

Dauthendey, Max: Venusinens Romfahrt im D-Zug mit den Bernhardinern (1892)

1 »eckehardt, mein Lieber,
2 Liebst du nie das Fesche?
3 Schrecklich ist dein Wollkleid
4 Und die Jägerwäsche!

5 Trag doch nicht so lose,
6 Amor, lieber Junge,
7 Deinen Knopf der Hose!«

8 So sprach Venusine,
9 Als man in D-Zügen
10 Saß und nach Italien
11 Flog in Rasselflügen.

12 Aus dem Berge draußen
13 Hielt sie mehr als drinnen
14 Auf den Takt nach außen.

15 Aber nichts konnt' hindern,
16 Daß in frohen Stunden
17 Sie und ihr Gefolge,
18 Ganz kulturentbunden,

19 In die Lüfte wollten,
20 Aus den Fenstern flogen,
21 Hinter Wolken tollten.

22 Und im Zug bemerken
23 Manche Passagiere:
24 Im Maschinendampfe,
25 Nackt ein Weib spaziere.

26 Konnt' durch Lüfte jagen,

27 Mit dem Vollmond spielen,
28 Wald und Berge tragen. –

29 Saß da hübsch ein Bursche
30 In der ersten Klasse.
31 Halbtot war er leider,
32 Halb Tuberkelmasse.

33 Sollte nach dem Süden.
34 Ihn sah Venusine
35 Und behext den Müden.

36 Denkt: Sollst Dich nicht quälen
37 Hübschester Geselle?
38 Stehst mit einem Fuße
39 Auf der Beinhausschwelle.

40 Dir den Tod versüßen,
41 Soll mich heut zerstreuen,
42 Komm und laß dich küssen!

43 Leis spricht sie zu Amor:
44 »liebstes Söhnchen, gehe,
45 Daß dem hübschen Menschen
46 Liebes bald geschehe!

47 Geh auf fester Sohle,
48 Dicht ihm an das Herze,
49 Setz' ihm die Pistole!«

50 Amor zielt voll Eifer,
51 Schießt auf Wunsch der Mutter,
52 Trifft den jungen Menschen
53 Durch das Westenfutter.

54 Doch, ach, nie bedachten

55 Götter fehllos handelnd,
56 Ob sie's richtig machten!

57 Kaum ging die Pistole
58 Los mit frohem Knalle,
59 Saß der kleine Amor
60 In der Mausefalle.

61 Denn der Herr springt pfauchend
62 Nach der Angstnotleine,
63 Böse Worte brauchend.

64 Schaffner und die Führer
65 Eilen an die Türen,
66 Und man will den Amor
67 Strafen mit Gebühren.

68 Nichts half, daß er meinte,
69 Er hab nicht getötet
70 Und wie Kinder weinte.

71 Jener hübsche Kranke
72 Flucht nach allen Noten:
73 »schußwaffen zu tragen,«
74 Sagt er, »sei verboten.

75 Schwer kann man beweisen,
76 Ob sie blind geladen, –
77 Ich will friedlich reisen!«

78 Nichts auch wollten helfen
79 Venusinens Augen,
80 Und der Schaffner meinte,
81 Daß sie gar nichts taugen.

82 Menschen gut erzogen,

83 Wäre er der Ordnung
84 Halber mehr gewogen.

85 Strafgebühren zahlte
86 Venusin erschrocken.
87 Sucht nicht mehr mit Augen
88 Reisende zu locken.

89 In dem Mund, dem roten,
90 Knirschen ihre Zähne:
91 »alles scheint verboten!«

92 Doch der hübsche Kranke
93 Muß sie starr besehen,
94 Rückt ihr leise näher,
95 Spricht: »Ich muß gestehen,

96 Wunderschöne Holde,
97 Daß ich lungenleidend
98 Und nicht kränken wollte.

99 Schmerzlich schön ist Ihre
100 Trauer um die Lippen.
101 Seh ich Damen leiden,
102 Muß mein Herz mir kippen.

103 Herrliche, erhöre!
104 Kannst Du mir verzeihen?
105 Sag' nicht, daß ich störe!«

106 Venus muß von Sinnen
107 Diesen Menschen wähen.
108 Vorhin, als sie lachte,
109 Bracht' man sie zu Tränen.

110 Jetzt erst soll sie lieben,

111 Wo die Lust verschwunden,
112 Und das Leid geblieben.

113 Venus kann nicht finden,
114 Daß die Lust sie beizte
115 Jenen Herrn zu lieben,
116 Weil ihr Leid ihn reizte.

117 Dieser aber lachte
118 Über ihr Bedenken,
119 Weil er anders dachte.

120 Und er rückt ihr näher,
121 Ganz auf sie versessen,
122 Will die Göttin einfach
123 Um die Taille pressen.

124 Gute Miene machend,
125 Denkt die Göttin scherzend:
126 Ich nehm Alles lachend.

127 Zum Sankt Gotthard eben
128 Dampft der Zug von Fluelen
129 Höher in die Lüfte,
130 Die sich dünner fühlen.

131 Hohle Echos krachen,
132 Und die Tunnellöcher
133 Dampfen gleich den Rachen.

134 Hier im Schnee ward Mancher
135 Von Sankt Gotthards Hunden,
136 Denkt sich Venusine,
137 Liebend aufgefunden.

138 Ach, ein Hund wär heute

139 Ehrlicher dem Herzen,
140 Als im Zug die Leute.

141 Will mal hier als Göttin
142 Nach Belieben handeln,
143 Alle Herrn und Damen
144 Hündisch mal verwandeln.

145 Dieses soll mich rächen –
146 Zu viel ist verboten –
147 Lieb soll Fesseln brechen!

148 Seht, und in dem Zuge,
149 Kaum tat sie's bestellen,
150 Wurden Alle Hunde,
151 Grüßten sich mit Bellen.

152 Alles lief auf Vieren,
153 Wedelt, sich beriechend.
154 Keinen tut's genieren.

155 Eh noch zur Besinnung
156 Einer konnte kommen,
157 War ihm das Besinnen
158 Auch schon fortgenommen.

159 Bayern und Berliner,
160 Herren und auch Damen
161 Wurden Bernhardiner.

162 Alle diese Menschen,
163 Die verlogen schüchtern
164 Sich nach Liebe sehnten,
165 Fordern sie jetzt nüchtern.

166 Jenem Herrn von Allen,

167 Den das Leid nur reizte,
168 Will die Lust gefallen.

169 Sprang und leckt und wedelt
170 Hinter andern Hunden,
171 Hat in Lebensfrohsinn
172 Sich gar schnell gefunden.

173 Liebte Hundedamen,
174 Die sich unter Bellen
175 Schwanzwedelnd benahmen.

176 Das war ein Bespringen,
177 Selig ein Begatten!
178 Und man liebt vor Allen,
179 Die die Laufzeit hatten.

180 Schnell sich Alle kannten,
181 Und in allen Klassen
182 Ward man zu Verwandten.

183 Amor lag auf Kissen
184 Und muß göttlich lachen:
185 »mama Venusine,
186 Du machst tolle Sachen!

187 Du erlöst die Leute
188 Auf besondere Weise!
189 Endlich liebt man heute!« –

190 Hell voll Glühlichtlampen
191 Eilen Luxuswagen;
192 Niemand ahnt von draußen,
193 Daß sie Hunde tragen.

194 Und der Gotthard lachte

195 Über Venusine,
196 Die das fertig brachte.

197 Als der Zug den letzten
198 Tunnel just passierte,
199 Lagen tausend kleine
200 Vögel, schneeverirrte,

201 Im Gefild, im kalten.
202 »halt!« rief Venusine.
203 Und der Zug muß halten.

204 Alle Bernhardiner
205 Sind hinausbefohlen,
206 Und ein Jeder mußte
207 Von den Vögeln holen.

208 Und sie apportieren
209 Vorsichtig im Maule,
210 Vögel, die erfrieren.

211 In den warmen Wagen
212 Sind bald neugeboren
213 Diese. Und kaum lebend
214 Danken sie den Ohren.

215 Nachtigallen, Meisen
216 Danken Venusine,
217 Singend ihre Weisen.

218 Alle Vögel kannten
219 Gleich die Göttin wieder.
220 Auf dem Hörselberge
221 Lehrt' sie jährlich Lieder,

222 Jedem Männchen neue,

223 Daß der Wald erblühe
224 Und sich's Weibchen freue.

225 Auch die Hunde liegen
226 Horchend auf den Kissen.
227 Weil sie jetzt die Nähe
228 Einer Göttin wissen,

229 Zeigen sie die Spuren,
230 Heute überwundner,
231 Menschlicher Kulturen.

232 Nach Chiasso senken
233 Sich die Berggelände,
234 Hundertschluchtig grüßen
235 Dort Italiens Wände.

236 So kam Venusine
237 Zu des Südens Grenze,
238 Schalk in jeder Miene.

(Textopus: Venusinens Romfahrt im D-Zug mit den Bernhardinern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus>)